

September 2023

Informationsheft



des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.



Themen

**Ernte 2023 –
Bilanz für Sachsen-Anhalt**

**Neophyten –
Weißer Stechapfel**

**Biomassestrategie –
Pläne der Bundesregierung**

ÜBERBLICK

INFORMATION SHEFT - SEPTEMBER 2023

3

KOMMENTAR

zur Tierhaltungs-Politik im Bund

7

BILDUNG

Ackerbeweidung mit Schafen

10

TIERHALTUNG

Borchert-Kommission beendet

4

ERNTE 2023

Bilanz für Sachsen-Anhalt

8

NEOPHYTEN

Weißer Stechapfel im Fokus

10

FREIE STELLEN

Kreisgeschäftsführung
und Verbandsjurist

6

PAPA-PROJEKT

Pflanzenschutzdaten für JKI



11

PROJEKT

Stendaler verteilen Tüten

6

ZUKK BEENDET

Bewertung ist kritisch

10

BIOMASSE

Petition gestartet

12

JUNGLANDWIRTE

Internationales Austauschprogramm

MIT

**DENKEN.
REDEN.
MACHEN.**

**FÜR EINE
BESSERE
BAUERNPOLITIK.**

Werte Mitglieder, wertige Landwirtinnen und Landwirte, in den letzten Monaten umweht uns im ländlichen Raum vielfach der Duft von frisch Gegrilltem. Grillen war und ist sommerliches Kulturgut in Deutschland und im Zuge der Weiterentwicklung hat sich die Produktpalette auf dem Grill, egal wie er betrieben wird, über die Jahre erweitert. Für jede und jeden sollte was dabei sein können, nur darf in den meisten Fällen Fleisch nicht fehlen. Schön wäre es aber schon, wenn es weiterhin überwiegend aus Deutschland käme, nur daran zweifeln immer mehr Praktiker. Sind wir politisch noch gewollt oder macht es nicht viel mehr Sinn, aus der tierischen Produktion auszusteigen, solange der wirtschaftliche Schaden überschaubar ist? Es ist nicht nur der Personalmangel, der frustriert, sondern vor allem die bürokratische Unsicherheit.

In dem Geschacher um die Tierhaltung auf Bundesebene erkennen viele keine betriebliche Perspektive für sich. Sie erwarten, dass die Regierungsparteien in Berlin die dramatischen Zahlen des Bestandsabbaus und Höfesterbens nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern zum Anlass, um dem Rest der professionellen Tierhalter endlich positive Perspektiven aufzuzeigen. Das wäre schon allein aus Respekt gegenüber den in den Startlöchern stehenden Betriebsnachfolgern geboten. Einen erneuten Tiefpunkt erleben wir just nun, da die Borchert-Kommission, das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung, seine Arbeit einstellt. Für Realisten war das seit dem Regierungswechsel in Berlin absehbar. Die einen wollen keine Finanzierung, die anderen keinen Umbau. Umso wichtiger ist es, die gangbaren landesspezifischen Spielräume politisch zu entwickeln und zu nutzen.

Unterlassen, Aussitzen und Nichttagieren, weil Parteiflügel und Koalitionsverträge wichtiger sind, führt aktuell zum für einige gewünschten Ergebnis, das den Staat erstmal nichts kostet. Über Generationen entwickelte, vielfältige Tierhaltung verschwindet in der Breite und der Rest konzentriert sich. In den östlichen Bundesländern bekommen wir auf dem Acker schon heute keine Nährstoffkreisläufe mehr flächendeckend mit Wirtschaftsdünger geschlossen. Allein der Ruf nach weniger Getreide für den Futtertrog muss Fachleuten skurril anmuten. Am Ende einer Ernte, die verstärkt nur noch Futterqualitäten für die Tierhaltung hervorgebracht hat oder energetisch in der Biogasanlage genutzt wurde. In der Summe ist Agrarpolitik nie trivial – den Marktfruchtbetrieben fehlt auf Dauer ebenso der Abnehmer für die Wintergerste in der gewünschten vielfältigen Fruchtfolge, wenn es nicht genügend Tierhaltung gibt.

Um es programmatischer, drastischer auszudrücken: Es braucht aus der Sicht einiger politischer Akteure offenbar eine Disruption in der Landwirtschaft. Würde man sanft transformativ vorgehen, würde das alte System nicht verschwinden und die Ernährungswende (weg vom Fleisch) könnte nicht gelingen. Ob etwas Neues entsteht, wie nach einem Waldbrand, das weiß man nicht. Das ist aber auch egal, weil ländlicher Raum eine zu kleine Wählerklientel darstellt.

Was nicht verstanden wird: Es gibt keine unbegrenzte Leidensfähigkeit von Betriebsleitern und es ist keine Selbstverständlichkeit mehr, das politische Handeln auf ewig auszuhalten. Dann soll das doch alles aus dem Ausland kommen, wenn die politischen Verantwortlichen das so wollen. So eine vielfach gehörte Äußerung aus dem Berufsstand. Damit steht die Landwirtschaft als Branche derzeit nicht mal allein da.

Das Vorgenannte führt zu der gesellschaftspolitischen Fragestellung: „Welche Landwirtschaft, welche Landwirte, welche Tierhaltung halten wir uns künftig“? Wir sprechen gerne von gewünschten bäuerlichen Strukturen, da fühlt sich die gesellschaftliche Mehrheit medial abgeholt und wohl. Die Tiere sollen aus dem Stall raus, Frischluft haben, Natur ist nie schädlich. Das Wohlbefinden von Nutztieren ist in allgegenwärtigen Klimadebatten politisch schon mehr wert als das von Menschen. Im Humanbereich hingegen erfährt der sozialistische Plattenbau mit Einheitswohnungen ohne persönlichen Auslauf eine politische Renaissance, das Einfamilienhaus mit Garten ist obsolet und klimaschädlich. Kapitalistische Überschussproduktion in der Landwirtschaft soll zurückgeführt werden, die Besinnung auf das national-regionale wird als das Credo ausgeworfen.

Um es deutlich zu artikulieren: Weder ist Export per se schädlich, noch hilft uns eine rein national ausgerichtete Wirtschaftsordnung in Europa! Das ist, egal von welcher politischen Seite es kommt, wirtschaftspolitisches Cocooning ohne Rücksicht auf die Konsequenzen für landwirtschaftliche Betriebe. Heilsversprechen bezahlen keine Rechnungen und bringen keinen monetären Ertrag. Die Realität soll den Wünschen der eigenen Klientel gebeugt werden, auf Gedeih und Verderb. Ungeachtet der Tatsache, dass das nicht funktionieren kann, in einer freien und marktwirtschaftlichen Welt. Das vergleichbare Paradebeispiel ist der Tante-Emma-Laden, der schon lange am real existierenden Verbraucherverhalten geendet ist. Als mündige und selbstbestimmte Konsumenten wissen wir alle um unsere eigene dauerhafte Verhaltensdiskrepanz zwischen Umfragen und Realität. Dass es mit der Tierhaltung in Deutschland nicht so ausgeht, dafür müssen zügig umsetzbare Rahmenbedingungen geschaffen werden. Der Besuch einer handelsüblichen Currywurstbude, das zuhörende Gespräch mit entpolitisierten Bürgern im ländlichen Raum, könnte bei einer politischen Kurskorrektur und Erdung helfen.

Ihr Marcus Rothbart

Hauptgeschäftsführer Bauernverband Sachsen-Anhalt



Erntebilanz in Sachsen-Anhalt 2023

Die Ernte 2023 brachte bei Getreide und Raps sehr unterdurchschnittliche Erträge. Zum Teil intensive Niederschläge haben im Verlauf der Ernte zu stark absinkenden Qualitäten geführt. Anschließende Arbeiten können noch nicht durchgeführt werden, unsichere Märkte und Perspektiven erschweren die Planung.

Die Bedingungen zur Aussaat im Herbst 2022 waren zu trocken, dies hielt 2023 an. Im März und April gab es zwar vielerorts ausreichend Regen, in den entscheidenden Monaten Mai und Juni jedoch wieder sehr heiße und trockene Witterung. Eine unregelmäßige Niederschlagsverteilung im Juni hat zu regionalen Unterschieden in der Pflanzenentwicklung unter den Landkreisen geführt. Im Juli, zu Beginn der Ernte des Winterweizens, setzte eine wechselhafte Witterung ein, mit teilweise sehr hohen Niederschlagsmengen, die sich auch im August fortsetzte.

Die Witterung hat im Ackerbau teils große Schäden verursacht, wiederkehrende Niederschläge beeinträchtigen die Befahrbarkeit der Flächen, führen zu Lagergetreide, abknickenden Ähren und ausgewachsenem Getreide. Das Zeitfenster für die Ernte ist klein und ein Nervenspiel für die Ackerbaubetriebe. Zusätzlich ist die Marktpreissituation durch stark volatile Märkte eine erhebliche wirtschaftliche Herausforderung und die anhaltend hohe Belastung durch bürokratische Vorgaben nimmt im Agrarland Sachsen-Anhalt nicht ab.

Olaf Feuerborn, Präsident des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V., zieht folgendes Fazit: „Betrieblich werden sich die mäßigen Erntemengen, lokale Ernteschäden und besonders die durchwachsenen Qualitäten auswirken. Wir setzen nun darauf, dass die Niederschläge für gute Ernten bei Rüben, Kartoffeln, Mais und Grünland sorgen. Unsere Betriebe werden sich an Klima, Wetter und Marktentwicklungen weiter anpassen – wenn sie die Möglichkeit dazu haben, im Rahmen der geplanten politischen Projekte in Berlin und Brüssel. Diese bereiten unseren Landwirtinnen und Landwirten größere Sorgen.“

Details zu den einzelnen Kulturen

Die Ernte der **Wintergerste** wurde vielerorts planmäßig beendet, sie konnte im Juni 2023 noch trocken eingefahren werden. Auf einer Anbaufläche von 104.707 ha in Sachsen-Anhalt wurden im Schnitt 74 dt/ha geerntet. Die Ernteergebnisse sind von regionalen, witterungsbedingten Schwankungen geprägt und reichen von weniger als 40 dt/ha bis über 90 dt/ha.

Für die Vermarktung der **Sommergerste** als Braugerste müssen definierte Qualitätsmerkmale erfüllt werden, wie ein bestimmter Proteingehalt und Vollgerstenanteil. Aufgrund einer zu kurzen Kornfüllungsphase haben sich die Körner 2023 schlecht ausgeprägt, was die Korngröße und das Korngewicht negativ beeinflusst hat. Ein hoher Schmachtkornanteil ist die Folge von zu geringen Niederschlägen in Mai/Juni und endet in einem durchschnittlichen Ertragsergebnis von 50,6 dt/ha.

Im **Winterweizen** führen Lager und feuchtes Stroh zu Ernteverzögerungen. Erst hat die Trockenheit während der Kornfüllungsphase die Bestände getroffen, sodass es durch den trockenheits- und hitzebedingten Stress zur Ausbildung schlechter Qualitäten kam, wie einem hohen Anteil an Schmachtkorn und einem schlechten Eiweißgehalt. Anschließend litten die Bestände ab Ende Juli unter den ständig wiederkehrenden Niederschlägen, welche die Bestände regelrecht haben zusammenbrechen lassen. Die regenbedingten Unterbrechungen haben dazu geführt, dass aktuell noch etwa ein Drittel der Winterweizenschläge in Sachsen-Anhalt noch nicht vollständig abgeerntet werden konnten. Der Dauerregen der vergangenen Wochen hat die Befahrbarkeit der Flächen erschwert.



DIE NUMMER 1 FÜR UNSERE LANDWIRTSCHAFT

IHR AGRARSPEZIALIST

Steuerberatung

Wirtschaftsprüfung

Genossenschaftsprüfung

Insolvenzverwaltung

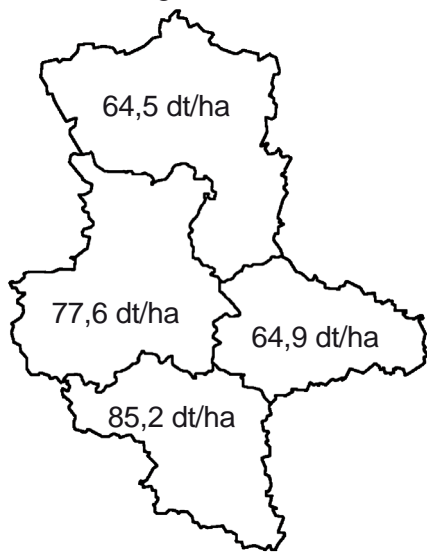
Moderner Belegtransfer mittels App

Tel.: 03491 418040

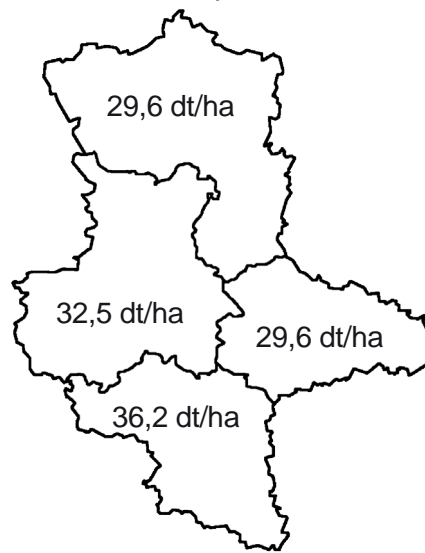
agr@etl.de

www.marcel-gerds.de

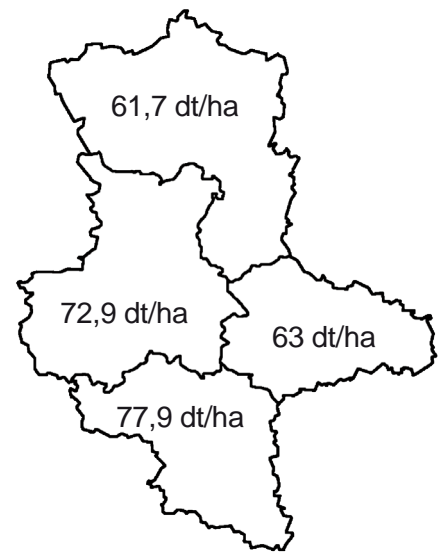
Wintergerste



Winterraps



Winterweizen



Grafiken: Regional unterschiedliche Erträge 2023. Diese gab es immer schon, in den vergangenen Jahren weichen jedoch auch Erträge in den Regionen stärker voneinander ab, maßgeblich aufgrund lokal stark abgegrenzter Niederschläge.

Zusätzlich zu den Ernteverlusten müssen die Betriebe verschlechterte Qualitäten berücksichtigen. Durch die Regenfälle verändert sich bei den später geernteten Partien beispielsweise die sogenannte Fallzahl, welche insbesondere für die Erzeugung von Qualitäts- und Brotweizen ein wichtiges Qualitäts- und Preiskriterium ist. Der Ertrag liegt im Schnitt in Sachsen-Anhalt bei 69,8 dt/ha, wobei die Erntemenge im Süden mit 77 dt/ha höher ausfällt als im Norden Sachsen-Anhalts mit 61,7 dt/ha.

Auch im **Winterroggen** haben Niederschläge, feuchtes Stroh und starker Unkrautbesatz zu Ernteverzögerungen geführt. Der Erntefortschritt im Winterroggen ist sehr unterschiedlich. Einige Betriebe haben die Ernte bereits beendet, andere haben noch weit über 50 % der Flächen zu ernten. Hier treten vermehrt Qualitätsmängel auf, wie ein hoher Schmachtkornanteil, Auswuchs und schlechte Fallzahlergebnisse, wodurch der Anteil an vermarktungsfähigem Brotroggen gering ausfällt und damit der Anteil des Futterroggens deutlich steigt.

Der Winterroggen wird in Sachsen-Anhalt auf einer Fläche von 68.469 ha angebaut. Der Sommerroggen spielt mit einem Anbauumfang von 784 ha eine untergeordnete Rolle. Die Anbauggebiete sind vor allem in der Altmark und im Kreis Anhalt vorzufinden. Nach Auswertung der Erntemeldung beläuft sich der durchschnittliche Ertrag in Sachsen-Anhalt auf 40,1 dt/ha. Damit liegt der Ertrag nochmal 1,3 dt/ha unter dem Durchschnitt der Dürrejahre seit 2018.

Der Anbauumfang vom **Winterraps** hat sich in den vergangenen Jahren etwas ausgeweitet. 2023 wuchs die wichtigste Ölpflanze in Sachsen-Anhalt auf einer Fläche von ca. 136 900 ha, im Vorjahr waren es 127 269 ha. Der durchschnittliche Ertrag liegt bei 32 dt/ha, das ist 2 dt/ha unter der Prognose der Landwirtinnen und Landwirte, die bereits sehr konservativ gewesen ist. Bei beständigerer Witterung sind in den meisten Teilen Sachsen-Anhalts Erträge über 40dt/ha üblich.

Auch im Raps führten die Niederschläge zu einer ungleichmäßigen Abreife und verzögerten den Erntefortschritt. Die Vermarktung ist aufgrund sehr sprunghafter Erzeugerpreise seit Anfang des Jahres 2022 schwierig. Im Frühjahr 2022 konnten noch Preisspitzen von 1.000 €/t und mehr verzeichnet werden, im Juni 2023 sind die Kurse zeitweise bei 400 €/t gelandet. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung ist Winterraps als Blattfrucht in Sachsen-Anhalt für viele Betriebe ein unverzichtbarer Bestandteil der auch politisch gewünschten Fruchtfolge.

Der Anbau von **Erbsen** als Hülsenfrucht spielt hierzulande eine wichtige Rolle. Wie bei Raps und Getreide führten die Niederschläge der vergangenen Wochen zu ungleichmäßiger Abreife. Starke Spätverunkrautung brachte zudem Schwierigkeiten bei der Ernte mit sich. Einige Bestände sind durch die Witterung zusammengefallen und konnten nicht mehr gerettet werden, diese wurden notgedrungen gehäckselt. Der Ertrag beläuft sich auf ein miserables Ergebnis von 23 dt/ha und liegt somit deutlich unter dem Durchschnitt der letzten fünf Trockenjahre von 2018 bis 2022 (28,1 dt/ha). In den 10 Jahren vor der Dürre lagen die Erträge bei durchschnittlich 34 dt/ha.

Ähnlich wie bei den anderen Getreidearten gestaltete sich auch die Ernte der **Triticale** und des **Dinkels** schwierig. Triticale ist eine Kreuzung zwischen Roggen und Weizen und wächst in Sachsen-Anhalt auf einer Fläche von 15.885 ha. Das proteinreiche Erntegut wird als Futtergetreide verwertet. Der durchschnittliche Ertrag liegt Jahr 2023 bei 42,8 dt/ha (2022: 50 dt/ha). Die Bedeutung von Dinkel für die Ernährung hatte lange Zeit zugenommen. Die Vermarktung gestaltet sich in diesem Jahr jedoch sehr schwierig, da die Nachfrage abgenommen hat und teilweise noch Ware aus 2022 vorhanden ist. Nach Auswertung unserer Ernteumfrage beläuft sich das Ergebnis auf 54,9 dt/ha.

Einblick in das Projekt PAPA

Seit 2011 stellen landwirtschaftliche Betriebe dem Julius Kühn-Institut Daten zu Pflanzenschutzmaßnahmen zur Verfügung, in Zusammenarbeit mit dem DBV und den Landesbauernverbänden. Das Projekt **PAPA** ist ein "Panel zur Erhebung von Daten zur Pflanzenschutzmittel-Anwendung" und erfüllt die Informationsansprüche des Nationalen Aktionsplans und die Anforderungen des EU-Statistikplans.

In Sachsen-Anhalt werden jährlich Daten für die Kulturen Winterweizen, Wintergerste, Winterraps, Mais und Kartoffeln erhoben. Dazu werden Angaben zu den Pflanzenschutzauwendungen und Behandlungsmaßnahmen für die vorgegebenen Kulturen benötigt, welche auch im Rahmen der Aufzeichnungspflicht über eingesetzte Pflanzenschutzmittel dokumentiert werden. Parallel dazu erheben die Pflanzenschutzdienste der Länder in den Vergleichsbetrieben analoge Daten.

Warum machen wir das?

- Verfügbare Informationen zur tatsächlichen Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft werden für eine Reihe von wissenschaftlichen Fragestellungen benötigt und sind ebenso für die politische Argumentation notwendig.
- Darüber hinaus wird durch das Projekt die unnötige Mehrbelastung für Landwirtschaft und Gartenbau durch zusätzliche bürokratische Auflagen vermieden,



denn die Umsetzung der PAPA-Erhebung ermöglicht es, kulturspezifische Netze von Erhebungsbetrieben zu installieren (Panel), in denen jährlich Daten zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln detailliert erhoben werden.

- PAPA bietet eine kostenlose Überprüfung der PSM-Daten auf Plausibilität
- Alle teilnehmenden Betriebe erhalten eine Aufwandsentschädigung.
- Alle erhobenen Daten werden anonymisiert, eine Weitergabe der Daten an Dritte ist unzulässig.

Haben Sie Interesse, am Projekt mitzuwirken? Melden Sie sich gerne bei: ackerbau@bauernverband-st.de

ZUKK-Aktionsplan in der Kritik

Der „Aktionsplan für mehr Klimaschutz“ des Umweltministeriums Sachsen-Anhalt soll Wege für mehr Klimaneutralität aufzeigen. Um diese zu finden, habe es ein „Ringeln um beste Lösungen“ gegeben, heißt es im Vorwort. Der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. war in diesen Prozess einbezogen. In einem Brief an Minister Prof. Dr. Willingmann wurden Eindrücke und grundsätzliche Kritiken bezüglich des von der Koalition und dem Ministerium ins Leben gerufenen „Zukunfts- und Klimakongresses“ dargelegt.

Der Verband begrüßt grundsätzlich die Idee von Gremien, in denen alle beteiligten Akteure gemeinsam Herausforderungen und Möglichkeiten der Klimapolitik erörtern können. Der Kongress wurde diesem wesentlichen Anspruch aber nicht gerecht. Insbesondere ist die Art und Weise zu bemängeln, wie der Diskussionsprozess begleitet und moderiert wurde. Es entstand vermehrt der Eindruck, dass das begleitende Institut bewusst in bestimmte inhaltliche Richtungen gelenkt hat und die Ergebnisse der Arbeitsgruppen nicht ergebnisoffen moderiert worden sind. Diese Umstände haben zu Unzufriedenheit bei den Teilnehmern des Verbandes geführt.

Das ursprüngliche Ziel des Kongresses, 5,6 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2025 einzusparen, wurde aus den Augen verloren. Dieses Ziel war zu Beginn des Kongresses gemeinsam mit den Einsparzielen in verschiedenen Sektoren festgelegt worden. Unser Verband hat sich wiederholt dafür eingesetzt, dass mögliche Maßnahmen mit konkreten Einsparzahlen unterlegt werden. Aufgrund der sehr geringen Ergebnisoffenheit und teils aufgrund fehlender Daten, war nur eine mangelhafte Diskussionsgrundlage gegeben. Wir stellen fest, dass der vorliegende Plan nicht ausreichend auf die Zukunftsausrichtung des Kongresses eingeht und wenig Wirksames für den Klimaschutz enthält. Insbesondere bemängeln wir die Unklarheit einiger vorgeschlagener Instrumente im Zusammenhang mit der Landwirtschaft.

Der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. fordert eine andere Form des Dialogs bei zukünftigen Kongressen, um bessere Ergebnisse und eine Akzeptanz zu erreichen. Unabdingbar ist dafür eine offene, inklusive und dialogorientierte Herangehensweise. Das Schreiben an Minister Prof. Dr. Willingmann können Mitglieder online einsehen.



VW-Bildungsurlaub in der Landwirtschaft

Der Kreisbauernverband Stendal e.V. ist in der Kreisarbeitsgemeinschaft der Ländlichen Erwachsenenbildung aktiv. Seit Ende der Coronazeit vereinbarten beide gemeinsame Termine zu Vortragsreihen zum Thema Landwirtschaft. Kreisgeschäftsführerin Kerstin Ramminger berichtet.

Im August konnte die LEB – als „zertifizierte Bildungseinrichtung nach Bildungsfreistellungsgesetz“ – Bildungsveranstaltungen anbieten. Dafür meldeten sich vorrangig Teilnehmer aus dem VW-Werk in Wolfsburg an, die im Kreis Stendal leben. Die Vortragsreihen werden inhaltlich von regionalen Organisationen ausgefüllt, wie dem Landschaftspflegeverband, den "Altmarkmachern", dem ALFF, welches u.a. über Flurneuordnungen und den Bau der A14 referiert, und unserem Kreisbauernverband.

Für uns war wichtig, einen theoretischen und einen praktischen Part einzubauen, um Verständnis für unsere Sache herauszustellen. Kreisgeschäftsführerin Kerstin Ramminger hielt im theoretischen Teil einen Vortrag zur Arbeit des Bauernverbandes, von der Kreis bis zur EU-Ebene, referierte über die vielen politischen Anforderungen an die Landwirtschaft, den Umgang mit Behörden und zu den Netzwerken, die man benötigt, um die Landwirtschaft zu unterstützen. Von den Teilnehmern kamen vielen Fragen und sprengten schon im ersten Teil das Zeitmanagement. Großes Interesse bestand an Hintergrundinformationen, die Diskussion war ein respektvolles miteinander, die Fakten zur Landwirtschaft in unserem Landkreis erstaunten. Der Abbau der Tierproduktion, die massiven Preisstürze auf dem Weltmarkt und der Kostendruck, der auf den Landwirten lastete, war vielen nicht bewusst. Vor allem die Vor- und Nachteile für die Landwirtschaft in Schutzgebieten, welche in unserem Landkreis vielfältig vorhanden sind, war erklärungsbedürftig. Am Beispiel eines Milchviehbetriebes im NATURA-2000-Gebiet, mit geringeren Stickstoffgaben und deren Auswirkungen auf die Leistung der Kühe, wurde verdeutlicht, wie groß die betrieblichen Auswirkungen von gesetzlichen Vorgaben sind.

Im zweiten, praktischen Teil besuchten die Teilnehmer den Scheunenladen in Stendal. Auf der Plantage

konnte André Stallbaum, Mitinhaber der GbR Stallbaum und Vorsitzender des Kreisbauernverbandes, die vielen Fragen zur Düngung, zum Pflanzenschutz, zu Vermarktung und Lagerung beantworten. Um zu veranschaulichen, wie Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden, wurde die Frage gestellt, was ein 5-Liter-Kanister wohl kostet und wie hoch der Verbrauch je Tankfüllung so wäre. Die Schätzungen lagen weit auseinander und waren fernab der Realität. Der Irrglaube, es gäbe eine maßlose Nutzung von Pflanzenschutzmitteln, wurde hier vielleicht geklärt. Spannend für die Teilnehmer war auch die Erklärung zur Lagerung der Äpfel. Bei kontrollierter Atmosphäre von ca. 3 % Kohlendioxid und 1 % Sauerstoff sowie einer Temperatur von rund 3 °C kommen die Früchte gut durch die Lagerungszeit. Vorsorglich muss gesagt werden, dass vor dem Betreten der Lagerhallen eine Lüftung erfolgen muss.

Die Vermarktungsstrategie der Stallbaum GbR im Bereich der Sonderkulturen war schnell erzählt: kurze Wege von der Plantage zum Scheunenladen. Das ist Frische, die die Kunden mit guten Verkaufszahlen belohnen. Von den Produkten konnten sich die Teilnehmer zum Abschluss des Bildungstages dann noch persönlich im Scheunenladen überzeugen. Am Ende gab es spontanen Beifall aus der Teilnehmergruppe, was wir als großes Lob sehen.

Derartige Veranstaltungen tragen dazu bei, die bestehenden Vorurteile und Mythen, die in der Gesellschaft kursieren, aufzudecken und Klartext zu reden. Wir hoffen, dass die Erkenntnisse weitergetragen werden und Landwirtschaft wieder in den positiven Fokus gerückt werden kann. Tue Gutes und rede darüber, oder noch besser ist, zeige es!

Kerstin Ramminger

Kreisgeschäftsführerin KBV Stendal e.V.

Invasive Neophyten – Weiße Stechapfel (*Datura stramonium*)

Das Getreide ist unter Dach und Fach, nun starten Kartoffeln, Rübe und Mais hoffentlich noch richtig durch. Genau diese Feldfrüchte sind es, in denen der stark giftige Weiße Stechapfel bevorzugt auftritt.

Beschreibung und Herkunft

Der Weiße Stechapfel, auch Gemeiner Stechapfel genannt, gehört zur Klasse der Zweikeimblättrigen und der Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae) und stammt aus Amerika. Die einjährige Pflanze kann eine Wuchshöhe von bis zu 2 m erreichen. Die Stängel weisen verschiedene Färbungen auf, die von grün über violett bis braun reichen. Je nach Bodenverhältnissen sind die Wurzeln flach und weit verzweigt oder kräftig mit einer zapfenartigen Pfahlwurzel und ausgedehnten Seitenwurzeln ausgebildet. Die Blätter sind 10 bis 20 cm lang und 5 bis 18 cm breit. Der Weiße Stechapfel blüht in Deutschland von Juni bis Oktober. Auffallend sind die weiße bis hellviolette trompetenförmigen Blüten. Alle Pflanzenteile enthalten toxische Tropanalkaloide, wobei die Konzentration in den Samen und der Blüte am höchsten ist.

Die Ausbreitung erfolgt vorwiegend über Samen. Die 4 bis 10 cm lange und 2 bis 6 cm breite Frucht besteht aus einer stacheligen Kapsel, die namensgebend für die Pflanze ist. Eine isolierte Pflanze kann bis zu 50 Kapseln und 30.000 Samen bilden. Bei dichten Beständen werden nur etwa 3 bis 4 Kapseln und etwa 1.300 bis 1.500 Samen gebildet. Reife Samen können ab etwa Mitte August bis zum ersten Frost reife Samen gebildet werden. Notblüten führen bis weit in den Herbst zu reifen Samen.

Standortansprüche und Verbreitung

Die Art wächst bevorzugt auf nährstoffreichen Böden auf Ruderalflächen und Äckern. In Deutschland ist er auf geeigneten Böden im norddeutschen Tiefland sowie in wärmebegünstigten Mittelgebirgsregionen zu finden. In Sachsen-Anhalt sind bisher wenige flächige Vorkommen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen bekannt. Allerdings treten immer wieder größere Bestände in Rüben-, Mais- oder Kartoffelkulturen auf.

Auswirkungen auf die Landwirtschaft

Die Auswirkung auf landwirtschaftliche Nutzflächen besteht insbesondere in der Konkurrenz zu den Kulturpflanzen. So sind erhebliche Ernteverluste in Afrika und Amerika (Baumwolle und Soja) und Spanien (Mais und Tomate) nachgewiesen. In Deutschland tritt die Art vor allem in Sommerungen wie Mais, Kartoffeln, Rüben, selten Winterweizen auf.

Aufgrund der starken Toxizität dürfen landwirtschaftliche Produkte nur mit einer limitierten Menge an *Datura*-Samen als Futtermittel vermarktet werden (EU-Verordnung 574/2011).

Die große Gefahr dieses invasiven Neophyten besteht in seinem sehr großen generativen Vermehrungspotential. Bereits wenige Pflanzen können eine immense Menge an Samen produzieren und Bodensamenbank aufbauen. Die Samen können darüber hinaus leicht über Wasser und Erdtransporte, aber auch durch Landmaschinen und Verunreinigungen im Saatgut von Kulturpflanzen weiterverbreitet werden und neue Standorte besiedeln.



Bild (A.Birger): Weißer Stechapfel blüht von Juni bis Oktober.

Was kann man tun?

Das Verhindern einer weiteren Ausbreitung ist dringend notwendig, wobei insbesondere der Hygiene zur Verhinderung der Verschleppung (Erdaufhaftungen an Fahrzeugen und Erntegeräten) in bisher nicht befahrenen Flächen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist. Auch hier wird wieder deutlich: Man sollte bereits beim ersten Auftreten der Invasoren handeln, mit jedem weiteren Jahr wachsen Probleme, Zeitaufwand und Kosten.



Bild (M.Haase): Die Frucht besteht aus einer stacheligen Kapsel.

Das Risiko für Sommerungen ist erheblich, da auch die Ausbreitung dieser durchsetzungsstarken, invasiven Art weiterhin anhält. Verbleiben ausgefallene Samen im Boden oder wird der Inhalt der Samenkapseln durch die Bearbeitung entlang der Saatreihe verteilt, konkurrieren die Samen im kommenden Jahr mit den keimenden Kulturpflanzen. Das führt sukzessive zu Ernteverlusten. Deshalb ist die Prävention von besonderer Bedeutung. Das gilt insbesondere für Felder in Gebieten, in denen Weißer Stechapfel bereits aufgetreten ist.



Bilder (A. Birger): Die Auswirkung auf Nutzflächen besteht in der Konkurrenz zu den Kulturpflanzen. Unten: Am Fledrand verbleibende Stechapfel-Exemplare mit hohem Invasionspotential.



Die folgenden Handlungsempfehlungen wurden im Rahmen des ENVISAGE-Projektes* zusammengetragen und in zahlreichen Versuchsanordnungen im Labor und im Freiland untersucht. Die Handlungsempfehlungen für Weißer Stechapfel unterscheiden sich in Prävention, erfolgversprechende Maßnahmen, Maßnahmen mit unsicherem Erfolg und nicht erfolgreiche Maßnahmen. Wir stellen Ihnen hier eine Auswahl vor.



Prävention: In Gebieten mit bekannten Vorkommen ist ein besonderes Augenmerk darauf zu legen, dass Fahrzeuge und Geräte die Äcker sauber verlassen, bevor die nächste Fläche befahren wird. Was sich aufwendig anhört, ist die einzige Möglichkeit, eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Ebenso sei an dieser Stelle auf eine mögliche Einschleppung durch Saat- und Pflanzgutverunreinigung oder belastete Böden hingewiesen.

Maßnahme mit Erfolgsaussicht: Mechanische Unkrautbekämpfung, Störung bzw. Entfernung der jungen Pflanzen des Weißer Stechapfels durch gängige Verfahren der mechanischen Unkrautbekämpfung, Einzelpflanzen herausreißen, genaue Kontrollen notwendig, Wiederholung je nach Erfolg erforderlich.

Chemische Methoden: geeigneter Herbizideinsatz bei Jungpflanzen (Erstaufkommen)

Maßnahme mit unsicherem Erfolg: Integrierte Methoden/Anbauverfahren: Unterdrückung durch Konkurrenz.

Nicht erfolgreiche Maßnahme: Mechanische Methoden: Bodenbearbeitung nach Samenreife führt zu einer erhöhten Überlebensrate/Keimfähigkeit. Der Samen kann im Boden lange Zeit überdauern.

Weitere Maßnahmen und deren fachliche Bewertung hinsichtlich Effektivität und Praxistauglichkeit sind im ENVISAGE-Projekt zusammengetragen. Dieses können Sie über: www.kurzelinks.de/stechapfel

Matthias Haase, LPV „Grüne Umwelt“ e. V.;
Antje Birger, Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt

NOTFALLBOX

Der Stechapfel bildet viele Samen, die lange keimfähig sind. Deshalb ist das Wichtigste, die Pflanzen nicht zum Blühen, zum Fruchten oder Ausreifen kommen zu lassen. Bei geringem Befall reißen Sie die Pflanzen aus, verbrennen Sie sie (Abstand halten, Dämpfe sind ebenfalls gefährlich) oder entsorgen Sie sie im Hausmüll. Kompostieren Sie sie keinesfalls. Sind die Fruchtstände schon reif, ist es besser, auf mechanische Maßnahmen zu verzichten, da durch den Transport eine Verbreitung der Samen erfolgt. Achten Sie auf Notblüten, diese bilden auch späterhin immer noch genügend keimfähige Samen, deshalb kontrollieren Sie Ihre Maßnahmeflächen regelmäßig.

Biomassestrategie der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat sich die Erarbeitung einer Biomassestrategie bis zum Jahr 2024 zum Ziel gesetzt, unter Federführung von Umwelt- und Landwirtschaftsministerium. Wenig überraschend scheint eine deutliche Reduzierung der Anbaubiomassenutzung die vorrangige Absicht zu sein. Einblicke zu den Planungsgrundsätzen gewährte dazu Martin Waldhausen, Referat Klimaschutz und Energieeffizienz im BMU, in einem Vortrag beim Deutschen Bauernverband in Berlin. Das BMU befürchtet u.a. eine sinkende Biomasseproduktion aufgrund der „Übernutzung von Ressourcen“ und begründet dies zum Beispiel mit den stagnierenden Erträgen in der Landwirtschaft. Weitere Punkte:

- Die energetische Nutzung von Biomasse soll erst im letzten Nutzungsschritt erfolgen (verpflichtende „Kaskadennutzung“). Der stofflichen Nutzung wird ein Vorrang eingeräumt.
- Es soll mehr Biomasse auf dem Acker bleiben, Zitat M. Waldhausen: „Es soll nicht mehr jeder Strohalm genutzt werden“.
- Niemand soll durch die Umsetzung der Biomassestrategie schlechter gestellt werden.
- Biomassebasierte energetische Nutzungspfade sollen – wo immer möglich – auf strombasierte Technologien umgestellt werden. Dies würde vor allem auf eine deutliche Reduzierung der Biomassenutzung zu Heizzwecken hinauslaufen.
- Die Nachfrage nach Anbaubiomasse soll beschränkt werden, um weitere Umweltziele zu erreichen (Luftreinhaltung, Trinkwasserschutz, Senkung der Stickstoffüberschüsse, Bodengesundheit).
- Bestehende klima- und biodiversitätsschädigende Förderprogramme sollen „angepasst“ werden, neue

ordnungsrechtliche Maßnahmen zur Lenkung der Biomasseströme sind geplant.

Einige offensichtliche Realitäten der Biomasseerzeugung werden in der Strategie aber anscheinend komplett ausgeblendet:

- Die Ursachen für Ertragsrückgänge sind wohl weniger in der „Übernutzung“ als vielmehr in den Düngereinschränkungen zu suchen, den Verboten von Pflanzenschutzmitteln und mehreren Trockenjahren in Folge.
- Die Einschränkung der energetischen Nutzung von Anbaubiomasse würde zu einem drastischen Rückgang der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten führen, denn es ist in absehbarer Zukunft wohl kaum zu erwarten, dass sich die Industrie kurzfristig auf biogene Grundstoffe umstellen wird. Weiterhin würde die geringere energetische Nutzung dazu führen, dass Milliarden von Euro, die (politisch gewollt und gefördert!) in häusliche Biomassekessel, Biogasanlagen, Ölpresen, Biokraftstoffanlagen und Holzheizkraftwerke investiert wurden, als Fehlinvestition zu betrachten wären. Der volkswirtschaftliche Schaden wäre immens und würde wieder vor allem den ländlichen Raum treffen.
- Der Ansatz der Strategie, dass Extensivierung dem Klimaschutz dient, ist falsch. Zwar spart man durch Ökolandbau oder gar die Stilllegung 1 bis 2 t CO₂-Emissionen je Hektar und Jahr für den Diesel- und Düngerverbrauch ein, im Gegenzug verzichtet man aber auf die Bindung von CO₂ in der Anbaubiomasse, die z.B. beim konventionellen Mais- oder Rübenanbau bis zu 25 t CO₂ je Hektar und Jahr beträgt.
- Wenn wir den Biomasseanbau in Deutschland reduzieren, wird der Importanteil steigen und wir vergrößern ohne Not unsere Abhängigkeiten von anderen Ländern.

Um weitere Argumente in die Diskussion zur Biomassestrategie einzubringen, hat der DBV eine Petition erstellt. Wer sich den dort beschriebenen Vorschlägen anschließen möchte, kann die Petition online unterzeichnen (QR-Code). Einen Link zur Petition und zu dem vollständigen Eckpunkte-Papier finden Sie auf der Webseite www.bauernverband-st.de unter Verbandsarbeit, Unterpunkt „Downloads und Positionspapiere“.



Thorsten Breitschuh



Das Ende der "Borchert-Kommission"

„Die Borchert-Kommission hat erstmalig ein Gesamtkonzept für einen Umbau der Tierhaltung in Deutschland vorgelegt. Die Entscheidung zur Auflösung des Gremiums bedauere ich sehr, obgleich ich diesen Schritt nachvollziehen kann.“ So kommentierte Hubertus Beringmeier, der Veredelungspräsident des Deutschen Bauernverbandes, die Auflösung des "Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung", oftmals auch "Borchert-Kommission" genannt, nach dem Vorsitzenden Jochen Borchert. Der Beendigung des Gremiums ging ein langer Streit um fehlende Finanzmittel voraus, die nötig wären, um den politisch geforderten Umbau der Tierhaltung zu ermöglichen.

Beringmeier sieht einige der aktuellen Änderungen im Bau- und Umweltrecht als erste Schritte in die richtige Richtung – allerdings müsse die Frage der Finanzierung schnellstmöglich geklärt werden. „Als Bauernverband standen wir von Anfang an hinter der ganzheitlichen Umsetzung der Empfehlungen der Borchert-Kommission – die Umsetzung

dieser Empfehlungen muss auch nach Auflösung des Gremiums weiterverfolgt werden“, so Beringmeier. Der Deutsche Bauernverband sieht in der Nicht-Umsetzung der Kommissionsvorschläge eine vertane Chance.

Auch in der Presse wurde über das Ende der Kommission berichtet, mit sehr unterschiedlichen Bewertungen. Oftmals stand die Frage im Mittelpunkt, warum das vorgelegte Konzept der Kommission weiterhin nicht umgesetzt wird. Laut Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir läge das maßgeblich an der Haushaltslage. Dies wird sowohl von der Opposition als auch in der Fachpresse nicht gelten gelassen, es fehle an politischem Gestaltungswillen, den Betrieben eine Zukunft zu bieten. Jochen Borchert selber äußerte sich in einem Interview mit der Zeitung topagrar: "Fakt ist, dass deutsche Landwirte auch in Zukunft nicht investieren können, weil die Rahmenbedingungen und die Perspektiven fehlen."
Erik Hecht

Stellenausschreibungen

Der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. sucht für den Kreisbauernverband Mansfeld-Südharz eine/n

Kreisgeschäftsführer (m/w/d)

in idealerweise Vollzeit. Die Stelle ist unbefristet.

Das Aufgabengebiet umfasst:

- Netzwerkarbeit mit Behörden, Verbänden und weiteren Einrichtungen und Institutionen auf Kreisebene,
- Repräsentation des Kreisbauernverbandes Mansfeld-Südharz in externen Gremien und bei verbandlichen Veranstaltungen,
- Erstellung von Stellungnahmen und Fachartikeln sowie Medienarbeit,
- Organisation der Kreisgeschäftsstelle,
- Dienstwagen zur privaten Nutzung und Angebot der betrieblichen Altersversorgung

Der Dienort ist Bernburg-Strenzfeld. Gerne nehmen wir auch Bewerbungen von Berufseinsteigern entgegen. Die Bereitschaft zu Dienstreisen und der Besitz einer gültigen PKW-Fahrerlaubnis sind erforderlich.

Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie im Internet auf www.bauernverband-st.de.

Ihre Bewerbungen senden Sie an Hauptgeschäftsführer Marcus Rothbart an die E-Mail-Adresse: bewerbungen@bauernverband-st.de

Der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. sucht für die Hauptgeschäftsstelle in Magdeburg eine/n

Volljuristen (m/w/d)

in idealerweise Vollzeit. Die Stelle ist unbefristet.

Das Aufgabengebiet im Verband bezieht sich vorwiegend auf das Zivil- und Verwaltungsrecht in allen die Landwirtschaft wesentlich betreffenden Rechtsgebieten. Schwerpunkte der Tätigkeit sind die berufsständische Begleitung von Gesetzgebungsverfahren, die individuelle Beratung von Mitgliedern des Verbandes sowie die Mitarbeit in Gremien des Verbandes auf Landes- und Bundesebene.

Bevorzugter Arbeitsort ist die Hauptgeschäftsstelle in Magdeburg, andere Arbeitsorte im Gemeinsamen Geschäftsbetrieb sind möglich. Eine Teilzeittätigkeit kann individuell vereinbart werden, ebenso wie Möglichkeiten zu mobilem Arbeiten.

Gerne nehmen wir auch Bewerbungen von Berufseinsteigern entgegen. Die Bereitschaft zu Dienstreisen und der Besitz einer gültigen PKW-Fahrerlaubnis sind erforderlich.

Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie im Internet auf www.bauernverband-st.de.

Ihre Bewerbungen senden Sie an Hauptgeschäftsführer Marcus Rothbart an die E-Mail-Adresse: bewerbungen@bauernverband-st.de

Bäckertüten mit Botschaften

Wer in den vergangenen Wochen in Stendal beim Bäcker war, dem dürfte etwas aufgefallen sein. Der Kreisbauernverband Stendal und die Bäckerei Wetzels haben eine gemeinsame Aktion gestartet. „Ohne Trecker nix beim Bäcker“ lautet die Botschaft auf grünen Tüten, in denen die Bäckerei derzeit ihre Backwaren ausgibt.

Die Idee dazu entstand bei André Stallbaum. „Wir Landwirte arbeiten viel auf den Feldern in der Natur, sind damit aber nur für wenige Menschen präsent.

Zumeist werden wir nur im Hintergrund wahrgenommen, obwohl jeder täglich mit unseren Produkten in Berührung kommt“, erklärt der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes. „Mit dieser plakativen Aktion möchten wir gern die Brücke bauen, zwischen Frühstückstisch und dem Traktor auf der Straße, der manchen Verkehrsteilnehmern manchmal ein Dorn im Auge ist. Vor allem aber möchten wir danke sagen. Wir arbeiten für die Menschen in unserer Region, aber ohne Trecker nix beim Bäcker.“



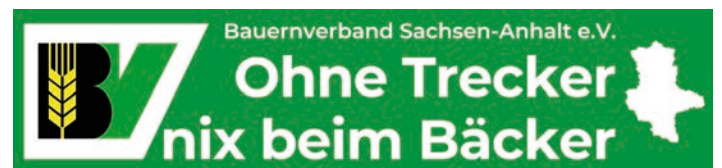
Bild (Rühling): KGF Kerstin Ramminger, Kreisvorsitzender André Stallbaum, Bäcker Marco Wetzels

Von der Idee, diese Botschaft mittels der Bäckertüten zu verteilen, war Marco Wetzels sofort angetan. „Wir erleben, dass viele Menschen heutzutage nicht mehr wissen, woher unsere Rohstoffe eigentlich kommen. Dabei wird oft um Regionalität gerungen. Unsere Gesellschaft braucht die Landwirtschaft. Mit unserer Bäckerei setzen wir beispielsweise auf regionales Mehl, beziehen es nicht etwa aus Frankreich. Denn wir wollen unsere lokale Landwirtschaft unterstützen. Darauf möchten wir mit dieser gemeinsamen Aktion aufmerksam machen.“

Stefan Rühling

"Ohne Trecker nix beim Bäcker"

Ohne Schlepper und Gespanne wären die Teller leer. Wie kommen sonst Lebensmittel vom Acker auf den Tisch? Trotzdem ärgern sich manche Autofahrer über die großen Maschinen. Zeigen Sie, warum Sie unterwegs sind: „Ohne Trecker nix beim Bäcker“!



Die Aufkleber haben eine Größe von 34 x 8 cm, sind UV-beständig und wetterfest. Über den Webshop der Agrardienste Sachsen-Anhalt, zu erreichen unter www.gruenerdeal.de, können Sie 5er-Packs und 10er-Packs bestellen. Aufkleber in Sonderformaten und mit bis zu 2 m Breite sind auf Wunsch möglich!



Junglandwirteaustausch "Nord-Süd"

Die Schorlemer Stiftung des Deutschen Bauernverbandes läutet die nächste Austauschrunde des „International Young Farmers‘ Exchange Program“ (IYFEP) ein. Insgesamt haben 25 Teilnehmende aus Deutschland, Uganda und Kenia die Möglichkeit, ein landwirtschaftliches Fachpraktikum auf deutschen und ugandischen Betrieben über die Dauer von drei Monaten zu absolvieren. Bevor die Junglandwirtinnen und -landwirte ihre Reise in die Partnerländer antraten, trafen sich alle auf einem Startseminar in Kampala, der Hauptstadt Ugandas.

Die Freude, sich endlich kennenzulernen sowie der Redebedarf war groß: Die Teilnehmenden tauschten sich aus und gaben sich gegenseitig Tipps, wie man sich im Partnerland zurechtfindet und was sie kulturell erwartet. Nun werden die kommenden 12 Wochen genutzt, um sich fachlich und persönlich weiterzubilden. Die deutschen Teilnehmenden genießen die warmen Tage am Äquator und sind gespannt, wie der betriebliche Alltag auf den Betrieben aussieht. Für die kenianischen und ugandischen Landwirtinnen und -landwirte sind Themen wie Direktvermarktung, Mechanisierung und Betriebsmanagement besonders interessant.

„Jungen Menschen die Chance zu geben, etwas von der Welt zu sehen und zu erleben, wie Landwirtschaft in unterschiedlichen Ländern funktioniert, ist etwas Besonderes. Wissen auszutauschen – von Gastbetrieben zu Teilnehmenden und umgekehrt – birgt für beide Seiten ein großes Potenzial zur Weiterentwicklung“, betont Dr. Andreas Quiring, Geschäftsführer der Andreas Hermes Akademie. Auch Gerald Dohme, DBV, sieht die Vorteile des Austauschs: „Er eröffnet neue Perspektiven und gibt einen einzigartigen sowie authentischen Einblick in die Agrarwirtschaft und das kulturelle Leben vor Ort“.

Das Austauschprogramm geht somit in die siebte Runde und hat bislang ca. 120 jungen Agrariern geholfen, wertvolle praktische Arbeitserfahrung im Ausland zu sammeln. Für den nächsten Austausch im kommenden Jahr von April bis Juni können bei Interesse bereits zu diesem Zeitpunkt Bewerbungen bei Johannes Leberer (j.leberer@bauernverband.net) eingereicht werden. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Dezember. Mehr zum Programm und zu den Angeboten der Schorlemer Stiftung finden Sie unter www.schorlemer-stiftung.de.

DBV

Bild von KrassGrün.de



7. Runde IYFEP
startet!

Anzeigepflichtige Tierseuchen und Krankheiten im Bestand: das unterschätzte Risiko

Ob Rind, Schwein oder Geflügel: Durch behördliche Anordnung können Tierseuchen und Krankheiten ganze Betriebe lahmlegen – selbst, wenn sie selbst nicht betroffen sind, sondern nur im Sperrbezirk liegen. Gegen die verheerenden Einnahmeverluste und Folgeschäden schützt eine Ertragsschadenversicherung.

Immer wieder berichten Medien über Seuchenausbrüche in deutschen Tierbeständen. Insbesondere Krankheitsfälle zur Geflügelpest und Afrikanischen Schweinepest (ASP) treten seit einigen Jahren gehäuft auf. Seitdem im September 2020 im brandenburgischen Landkreis Spree-Neiße der erste ASP-Fall in Deutschland festgestellt wurde, setzt sich das Bundesland mit strikten Eindämmungsmaßnahmen erfolgreich gegen die weitere Ausbreitung nach Westeuropa durch.

Seuchenausbruch beeinflusst auch umliegende Betriebe

Ein ASP-Ausbruch in einem niedersächsischen Betrieb im Juli 2022 konnte trotzdem nicht vermieden werden. Dieser Ausbruch zeigte, dass die Schlachtung von Tieren aus den umliegenden Restriktionsgebieten problematisch ist – denn die Vermarktungsmöglichkeiten des Fleisches sind gering. Die Erzeuger geraten in

finanzielle Schwierigkeiten, da sie für schlachtreife Tiere möglicherweise keine ausreichenden oder gar keine Erlöse erzielen. Hinzu kommt, dass tierschutzrechtliche Anforderungen in punkto Platzbedarf häufig nicht mehr eingehalten werden können. Dieses Risiko bringt Kosten mit sich, die einen nutztierhaltenden Betrieb finanziell stark belasten.

Der ideale Schutz gegen finanzielle Einbußen

Die Ertragsschadenversicherung sichert sowohl gegen Tierverluste als auch gegen resultierende Folgeschäden ab. Zur Schadenermittlung berücksichtigt sie alle Faktoren, die den individuellen Deckungsbeitrag des Betriebes positiv und negativ beeinflussen. Tierhalter mit Seuchen oder übertragbaren Tierkrankheiten im Bestand vermeiden Liquiditätseingänge und erhalten ihre wirtschaftliche Existenz.

Verheerende finanzielle Einbußen vermeidet die Ertragsschadenversicherung durch zeitige Abschlagzahlungen sowie schnelle Hilfe und Beratung durch erfahrene Spezialisten. Die Ertragsschadenversicherung ist ein Baustein der R+V-AgrarPolice, wodurch Landwirte durch einen Bündelungsrabatt zusätzlich profitieren können. Bei Fragen kontaktieren Sie gerne Ihre Ansprechpartner über www.vvb-st.de.

Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

R+V-ERTRAGSSCHADENVERSICHERUNG

**Tierbestände schützen.
Gemeinsam und verlässlich.**

Die Ertragsschadenversicherung bietet eine umfassende Risikoabsicherung für Ihren Tierbestand.

ertragsschaden.ruv.de

Agrar
KompetenzCenter

Du bist nicht allein.

In aller Kürze

PSM-Fortbildung in Bernburg

Am 24. Oktober 2023 wird eine Fortbildungsveranstaltung zur Sachkunde im Pflanzenschutz als Präsenzveranstaltung angeboten. Stattfinden wird diese im Tagungsraum der LLG in Bernburg OT Strenzfeld. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite www.bauernverband-st.de, direkt bei bvsalzland@bauernverband-st.de können sich Plätze gesichert werden.

Karten für den Ernteball 2023

Wir möchten Sie sehr herzlich einladen, am diesjährigen Landesernteball teilzunehmen. Dieser wird am 14. Oktober stattfinden, im Harzer Kultur- & Kongresshotel Wernigerode. Freuen Sie sich auf einen langen Abend mit Musik, Tanz und guten Essen.

Die Karten gibt es ab August über den Online-Shop der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH, unter www.gruenerdeal.de. Ende September wird die Hauptgeschäftsstelle die Tischplanung vornehmen. Bei der Kartenbestellung können Sie angeben, ob Sie bestimmte Platzierungswünsche haben. Die Karten für den Landesernteball werden wie gewohnt circa zwei Wochen vor der Veranstaltung verschickt.

Petition zu Pflanzenschutz

Die Firma Bayer hat eine Petition gestartet, die zum Ziel hat, dass sich die Mitglieder des Bundestags gegenüber der Bundesregierung für die Verlängerung der Genehmigung von Glyphosat einsetzen. Anlass ist eine neue Bewertung der EU-Behörde EFSA zu dem Herbizid: „Bei der Bewertung der Auswirkungen von Glyphosat auf die Gesundheit von Mensch und

Tier sowie auf die Umwelt wurden keine kritischen Problembereiche festgestellt.“ Vor diesem Hintergrund wird u.a. in Fachmedien für die Petition geworden. Weitere Informationen unter: <https://kein-verbot-ohne-alternative.de/>

Kärcher-Verbandsaktion im Herbst 2023

Kärcher bietet den Mitgliedern in den deutschen Bauern- u. Winzerverbänden verschiedene exklusive Reinigungsgeräte speziell für den landwirtschaftlichen Einsatz zu attraktiven Konditionen an. Sichern Sie sich als Mitglied im Bauern- u. Winzerverband Ihr Kärcher-Gerät zum exklusiven Sonderpreis. Der Link zur Aktion ist: www.kaercher.de/bauernverbandsaktion



KÄRCHER

makes a difference

**MIT DENKEN. FÜR EINE
REDEN. BESSERE
MACHEN. BAUERNPOLITIK.**

www.mehrkönnen.de

Impressum

Herausgeber:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Maxim-Gorki-Straße 13
39108 Magdeburg
Tel. 0391 / 7 39 69-0
Fax 0391 / 7 39 69-33
<http://www.bauernverband-st.de/>
info @ bauernverband-st.de
V.i.S.d.P. Marcus Rothbart

Dies ist ein offizielles Presseorgan des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Redaktion:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Ansprechpartner: Erik Hecht, Referent für Medien,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Monatliches Erscheinen. Fotos, falls nicht anders
gekennzeichnet, durch den Bauernverband Sachsen-
Anhalt erstellt oder CC0.

Redaktionsschluss: 26.08.2023

Texte, wenn nicht anders gekennzeichnet: Erik Hecht
Bilder durch Herausgeber erstellt, Ausnahmen sind:



Lohn- und Finanzbuchhaltung, Services und Rahmenverträge für Mitglieder

Die Leistungen der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH unterstützen Sie.

Sonderkonditionen bei Partnern wie Hoyer, DBL,
Kärcher, Wibautec uvm.

Lohn- und Finanzbuchhaltung aus einer Hand

Besuchen Sie unseren Online-Shop!

Rabatte beim Autokauf über die DBV-Service GmbH



Mehr unter www.gruenerdeal.de

 **Agrardienste
Sachsen-Anhalt
GmbH**

GESCHÄFTSSTELLE
Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH
Maxim-Gorki-Str. 13
39108 Magdeburg
0391 - 73969 0

AUßENSTELLE HALLE
Herweghstraße 100
06114 Halle (Saale)
0345 - 963911 0